

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 52 (1948-1949)
Heft: 10

Artikel: Heinrich Pestalozzi
Autor: Haller, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

allem des Skisports heraus, ist noch nicht erobert, auch wenn man da und dort in einem Roman den Schauplatz an einen Schneehang hinaufgezerrt hat. Denn jede Darstellung, gute Darstellung einer neuen Welt bedarf einer Tradition. Die Groberung des Winters auf Klopstocks „geflügelten Söhnen“, geflügelt aber diesmal nicht mit Eisen, sondern mit Holz, liegt erst etwa ein halbes Jahrhundert, in ihrer intensiven modernen (fast zu organisierten) Form erst wenige Jahre zurück. Um besten noch hat die Lyrik — es sei nochmals auf Roelli verwie-

sen — sich dieses neuen Aspektes bedient, weil ihr das Bild nur flüchtiger Anlaß zu einer tieferen Aussage als ein Pulverschneehang ist. Für die Prosadarstellung der Winterwelt aus dem Betrachten von der Sportseite her sind andere Anforderungen gestellt: die der exakten Beobachtung. Dazu müßte der Dichter selbst in den Schnee, und zwar (wenigstens äußerlich) als Sportsmann. Doch vielleicht hat er seine guten Gründe, es nicht, noch nicht zu tun. Und nicht jeder der Schlittschuh, das heißt der in diesem Falle Ski fährt, ist ein Klopstock oder Goethe.

HEINRICH PESTALOZZI

Du gingst auf Erden, der geringsten einer,
Dein schmerzdurchfurchtes Dulderantlitz bot
Den Spiegel deiner durchgekämpften Not;
Verlacht, verlästert wurdest du wie keiner.

Im heissen Mühn, den Leidenden zu dienen,
Dass keiner müsste darben mehr und frönen,
Liesst du als Narr und Bettler dich verhönen:
Der selber sich nicht hilft, wie hül' er ihnen?

ADOLF HALLER

Doch war gesegnet die verschmähte Schale
Wie keine sonst, weil Gottes Herz drin schlug;
Du gabst dich selbst, wo man um Groschen frug.

Es leuchtete aus deines Auges Strahle
Die ewige Liebe, die zum andern Male
Durch dich sich schenkend zu den Menschen trug.

Der Schutzengel

In jenem Winter waren fast alle Schweizerseen zugefroren, und das verschaffte unserer Jugend viel gesunde Kurzweil. Beider kamen auch einige Unglücke vor, wie dies jedesmal geschieht; denn dem Eise ist nie ganz zu trauen.

An einem Märzabend hatte ein Mann namens Peter Buri in Eschenried das Postauto verpaßt. Daraufhin blieben ihm zwei Möglichkeiten: Übernachten im Gasthof, oder der etwa dreistündige Fußmarsch zur Station. Das zweite behagte ihm schon gar nicht, als rüstiger

Fünfziger und in Unbetacht seines schwachen Herzens hatte er in seinem Reisendenberuf Bewegung genug und war nicht geneigt, eine solche zusätzliche Tagesleistung auf sich zu nehmen. Eine dritte Möglichkeit, nämlich die, den gefrorenen See zu überschreiten und in Wilen den Zug zu besteigen, fiel ihm vorerst gar nicht ein.

Gerade hierzu rieten ihm seine Bekannten. „Ihr könnt es wohl verantworten“, meinte einer, dem die Jahre tiefe Furchen in die lederne Haut gegraben, und der auch sonst nicht wie ein